Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 6. Regensburg, am 14. Februar 1833.

I. Original-Abhandlungen.

Bemerkungen über einige Arten der Gattung Phyteuma; von Hrn. Apotheker Guthnick in Thun.

Bei der Sichtung eines Theils meines Herbariums kam auch an *Phyteuma globulariaefolium St.* et *Hpp.* und *parviflorum L.* die Reihe.

Bekanntlich soll erstere Pflanze sich von letzterer dadurch unterscheiden, dafs die äussern Blätter der Rosette verkehrt eyrund, gekerbt, zuweilen fast spatelig und die innern breiter seyn, und die Deckblätter ein völlig abgerundet stumpfes Ende haben sollen; dagegen soll *Phyteuma pauciflorum* lanzettlich-stumpfe, an der Spitze ebenfalls gekerbte in den Blattstiel verschmälerte Blätter haben, die Deckblätter breiteyförmig spitz seyn. Mertens et Koch, an der Selbstständigkeit dieser beiden Pflanzen zweifelnd, empfehlen in ihrer vortrefflichen Flora diese beiden Pflanzen Alpenbereisenden Botanikern. Diese Bemerkung veranlafste mich, mehrere meiner auf dem Berge Räfel oberhalb Zermatt im Nicolaithale gesammelten Exemplare mit den aus Tyrol und an-

derwärts erhaltenen obigen beiden Pflanzen streng zu vergleichen; woraus sich ergab, dafs ich unter den auf obigem Standorte gesammelten Exemplaren welche fand, die verkehrt eyförmige, lanzettförmig-stumpflichte, kürzer und länger gestielte Blätter hatten, ebenso wechselte die Pubescenz der Blätter sehr, einige Exemplare zeigten starkgewimperte, andere fast glatte Blätter und kaum wimperigen Schaft. Die Deckblätter fanden sich sowohl rundlich-eyförmig, länglich abgerundet, oben gekerbt, zottig wimperig als breiteyförmig spitz vor, die Zahl der Blüthen änderte gleichfalls von 5 bis 10.

Ich stehe daher nicht an, beide Pflanzen wieder unter dem Linnäischen Namen als *Phyteuma pauciflorum* verbunden, in künftigen Floren, folgendermafsen definirt, zu empfehlen.

Phyteuma pauciflorum L. foliis lanceolatis obtusiusculis attenuatis, bracteis ciliatis late ovatis acutiusculis, capitulo hemisphaerico subdecem-floro, stylis exsertis.

β *globulariaefolium*, foliis obovatis longe petiolatis, apice serratis, bracteis oblongo-rotundis serratis.

Noch bei zwei andern Freunden hatte ich Gelegenheit, mehrere Exemplare obiger Pflanze in 2 verschiedenen Jahrgängen (einem trockenen und einem nassen) gesammelt, einzusehen; der trockne Jahrgang zeigte durchgehends kurzgestielte länglich-lanzettliche Blätter, der nasse

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0086-2

hingegen meistens langgestielte fast spatelförmige, verkehrt-eyförmige, gekerbte Blätter etc.

Bisher unterschied ich von *Phyteuma orbiculare L.* die von unserm verehrten Gaudin in seiner Flora unter den Namen *Phyteuma ellipticum Poir.*, *lanceolatum Vill.* im Wallis vorkommende Alpenpflanze an den gesägten wimperigen Blättern, an den breitern fast den Blüthenkopf einschliefsenden und fast überragenden Deckblättern und dem mehr armblüthigen büschelförmigen Blüthenkopf; meine letzte Reise über die Ormondberge Anfangs Sept. d. J. belehrte mich aber, dafs obige Verschiedenheiten an den Spätexemplaren von *Phyteuma orbiculare*, die ich hin und wieder beobachtete, sich ausser dem büschelförmigen Blüthenkopf auch fanden, so dafs ich auch diese als eine varietas *Phyt. orbicularis* bracteis lato-lanceolatis capitulum fere aequantibus sparsim ciliatis annehmen zu können glaube, doch hoffe ich nach einem meiner ersten künftigen Ausflüge ins Wallis darüber noch bestimmter berichten zu können.

II. Correspondenz.

(Mifsbildung im Innern eines Weidenstammes. Abnormität einer Blüthe von Lilium bulbiferum.)

Ein Beispiel eines in einem lebenden Baumstamme eingeschlossenen abgestorbenen Stammes, demjenigen fast ganz ähnlich, welches zuerst von dem berühmten Prof. Lindley in London beobachtet, und aus einem englischen Journale ge-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0087-8

hingegen meistens langgestielte fast spatelförmige, verkehrt-eyförmige, gekerbte Blätter etc.

Bisher unterschied ich von *Phyteuma orbiculare L.* die von unserm verehrten Gaudin in seiner Flora unter den Namen *Phyteuma ellipticum Poir.*, *lanceolatum Vill.* im Wallis vorkommende Alpenpflanze an den gesägten wimperigen Blättern, an den breitern fast den Blüthenkopf einschliefsenden und fast überragenden Deckblättern und dem mehr armblüthigen büschelförmigen Blüthenkopf; meine letzte Reise über die Ormondberge Anfangs Sept. d. J. belehrte mich aber, dafs obige Verschiedenheiten an den Spätexemplaren von *Phyteuma orbiculare*, die ich hin und wieder beobachtete, sich ausser dem büschelförmigen Blüthenkopf auch fanden, so dafs ich auch diese als eine varietas *Phyt. orbicularis* bracteis lato-lanceolatis capitulum fere aequantibus sparsim ciliatis annehmen zu können glaube, doch hoffe ich nach einem meiner ersten künftigen Ausflüge ins Wallis darüber noch bestimmter berichten zu können.

II. Correspondenz.

(Mifsbildung im Innern eines Weidenstammes. Abnormität einer Blüthe von Lilium bulbiferum.)

Ein Beispiel eines in einem lebenden Baumstamme eingeschlossenen abgestorbenen Stammes, demjenigen fast ganz ähnlich, welches zuerst von dem berühmten Prof. Lindley in London beobachtet, und aus einem englischen Journale ge-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0087-8

zogen in den Froriepschen Notizen *) genau beschrieben und abgebildet, auch in dem Bulletin des sciences naturelles **) und der allgem. bot. Zeit. 1832. p. 9. gelegentlich angeführt worden ist, habe ich in dem verflosseuen Jahre auch in der hiesigen Gegend beobachtet.

Ich erhielt nämlich von meinem auf dem Lande wohnenden Schwager das auf beiliegender Zeichnung abgebildete, ***) über einen Fuſs lange Stück eines über 8 Fuſs hoch gewesenen Weidenstammes, bei dessen Fällung und Durchsägung man diese merkwürdige Abnormität bis zum Gipfel des Stammes gefunden, aber den obern Theil, den Gipfel oder Krone, leider! nicht aufbewahrt hatte.

Die Verbindung des untern Endes des ohngefähr einen halben Zoll im Durchmesser haltenden, ganz abgestorbenen, auf der Oberfläche schwarzbraunen und rindenlosen Triebes mit dem lebenden Stamme, soll, wie bei jener von Lindley beschriebenen Pappel, ein wenig tiefer, als die Oberfläche des Bodens war, bis zu einer Höhe von fast einer Elle statt gefunden haben, dann aber hat derselbe bis an den Gipfel, mit welchem er verschmolzen gewesen ist, auf der ganzen

*) v. Frorieps Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde. Nr. 4 des 31. Bandes von 1831.

**) Bulletin des Sciences naturelles de Ferrusac Nr. 11. 1831.

***) Sie wird in der Sammlung der botan. Gesellschaft aufbewahrt. A. d. R.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0088-3

Strecke von 6 Fuſs mit dem Stamme in gar keiner organischen Verbindung gestanden, sondern ist nur von demselben ringsum, in gleicher Weite von ohngefähr 1 ½ Zollen, umschlossen worden.

Das mir übersandte Stück ist von dem unteren Ende, und zwar von *der* Stelle, wo die Verbindung beider Stämme an der innern Seite noch sichtbar ist.

An den abgestorbenen Stämmchen läſst sich deutlich erkennen, daſs die Seitentriebe desselben, wie bei jener Pappel, mit einem Messer abgeschnitten worden, und daſs nun an einer Seite etwas Bast und Rinde übrig geblieben sind, an welche sich das neue Holz allmählig abgelagert hat. Zu gleicher Zeit bemerkt man aber auch an der Vertiefung, die sich in dem abstehenden Theile des neuen Holzes nach oben hin befindet, und an der schwarzbraunen Oberfläche desselben, daſs Bast und Rinde an diesen Stellen noch eine Zeitlang vorhanden gewesen, und erst nach Erzeugung des neuen Holzes, wahrscheinlich durch dasselbe nach aussen getrieben, abgestorben und verwest seyn müſsen.

Wahrscheinlich sind diesem Stämmchen, als es die noch jetzt bestehende Stärke erreicht hatte, sämmtliche Seitentriebe abgeschnitten worden, um es höher und gerade zu ziehen. Nach dieser Operation ist es entweder durch einen Zufall oder durch Frevel, des gröſsten Theiles seiner Rinde und Bastes beraubt worden, und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0089-2

nun mit Ausnahme der gipfelständigen Knospen, und der wenigen übrig gebliebenen Rinde, völlig abgestorben.

Nimmt man nun mit Du Petit Thouars an, dafs die Knospe ein in sich vollständiges, und der ganzen Pflanze entsprechendes Wesen bildet, und dafs sie dem Gesetze der Entwickelung eines keimenden vegetabilischen Körpers, nach zwei entgegengesetzten Richtungen, aufwärts im Stamme, und niederwärts in die Wurzel, folgt, so scheint sich diese, sonst sehr schwer zu erklärende Erscheinung, auf ähnliche Weise, wie sie der Hr. Prof. Lindley bei dem Falle mit der Pappel in England erklärt hat, leicht erklären zu lafsen.

Man mufs nämlich annehmen, dafs die gipfelständigen Knospen durch den in der noch zum Theile anwesenden unverletzten Rinde aufsteigenden Saft, und durch den Vegetationstrieb der Frühlingswitterung aufgeregt, dem gewöhnlichen Gesetze ihrer Entwickelung gefolgt sind, und ihre Wurzeln in Gestalt eines faserigen Gewebes, unter der nicht abgestorbenen Rinde hinabgetrieben, auf diese Weise neues Holz und Rinde erzeugt, und also die Verbindung zwischen den oberen und unteren lebenden Theilen gänzlich wieder hergestellt haben. Der abgestorbene Stamm wurde dadurch natürlich schnell mit Holzschichten bedeckt, mit denen er aber, da er als abgestorben kein Cambium mehr absonderte, nicht in Ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0090-6

bindung treten, aber auch wegen Mangel an Zutritt der atmosphärischen Luft nicht verwesen konnte.

Eine ähnliche Erscheinung zeigt sich an der Weide, die ich im Jahre 1822 mit einer Auflösung von 4 Loth essigsauren Bleies begossen habe, und deren Rinde an der dem Wetter und der Sonne am meisten ausgesetzten Seite im Jahre 1825 geplatzt ist. *) Diese ist im Wachsthume sehr zurück geblieben, und mifst nur 11 Zoll im Umfange, dagegen die mit ihr an einem Tage und an einem Orte gepflanzten, und mit ihr von gleicher Höhe und Dicke gewesenen 21 Zoll im Umfange messen, und fast noch einmal so hoch sind, welches besonders bei den mit 4 Loth Arsenik behandelten **) der Fall ist.

An jener mit Bleioxyd behandelten Weide hat sich die vor 7 Jahren geplazte Rinde nach der dem Regen und der Sonne am meisten zugewandten Seite auf einer Strecke von 3 Fufs in der Länge, von beiden Seiten, gleich einem Wulst, von dem Holze entfernt, so, dafs dasselbe nur äusserst geringe an der entgegengesetzten Seite mit ihr verbunden, von aussen schwarzbraun, von

---

*) Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg 2ter Band 1stes Heft pag. 9 und 12.

**) Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg 2ter Bd. 1stes Heft pag. 9.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0091-2

innen ganz saftlos, mithin völlig abgestorben ist, dennoch ist der Stamm seit diesem Vorgange sowohl höher als stärker geworden, und scheint jetzt sogar besser als früher zu vegetiren, weil er mehr Seitentriebe als früher hat.

Eine andere merkwürdige Mifsbildung, die eines sonderbar gefüllten *Lilii bulbiferi*, von der ich auch eine Zeichnung beifüge, habe ich im verflossenen Sommer in meinem Garten beobachtet. Die Zwiebel war zwei Jahre auf einer mit animalischen Dünger gedüngten, und vollkommen beschatteten Stelle in die Erde gelegt worden, und hatte im ersten Jahre nicht geblühet. Im verflossenen Sommer zeigte sie, etwas später, als die andern, dem Sonnen-Lichte mehr ausgesetzten, jene monströse Blüthe, die ich zu beschreiben versuchen werde. Sie enthielt 18 petala oder sepala, von denen drei der äussersten meist grün von Farbe und schmäler als die 15 übrigen waren. Zwei der innern waren aber auch schmäler, und an ihrem innern Rande fanden sich Andeutungen von Staubfaden und Staubbeutel. Ausser diesen beiden monströsen Andeutungen befanden sich in der Mitte der Blüthe noch drei feine Staubfäden mit welken, unfruchtbaren Staubbeuteln, und vier Stempel mit ganz unförmlichen Narben, auf verkümmerten und gekrümmten Fruchtknoten sitzend, der mittlere war stärker, als die drei ihn umgebenden, alle vier aber kürzer und dicker als gewöhnlich.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0092-8

Der Schaft und die Blätter waren völlig normal, in allen Theilen aber gröſser und stärker als alle andern Feuerlilien meines Gartens, und dunkler grün gefärbt.

Die im Monat Julius auf die naſskalte Witterung des Vorsommers schnell erfolgte Hitze hat auch Veranlassung gegeben, daſs bei mehreren, im fetten Boden wachsenden, und dazu geneigten Pflanzen, z. B. *Delphinium*, *Tagetes* und anderen, bandförmige Stengel entstanden sind. Unter andern brachte mir einer meiner Zuhörer ein Exemplar von *Lilium Martagon*, dessen Schaft ganz bandförmig platt, und mit Rudimenten von Blättern besetzt war, dagegen aber 32 ganz vollkommene Blumen trug

Braunschweig. A. F. Wiegmann.

III. Herbarien.

Bericht über die von Hrn. Apotheker Hampe *zu Blankenburg an die königl. botan. Gesellschaft eingesandten Harzpflanzen.*

In dem Maaſse wie die Botanik sich auch in ihrem systematischen Theile von Jahr zu Jahr erweitert und besonders die Schriften über vaterländische Pflanzen je länger je mehr an Interesse gewinnen, vermehren sich auch die Kenner und Liebhaber dieser Wissenschaft, und man gewahrt mit Vergnügen, wie gegenwärtig allseitig dahin getrachtet wird, Materialien zu sammeln und mitzutheilen, die nicht nur jenen Schriften

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0093-4

Der Schaft und die Blätter waren völlig normal, in allen Theilen aber gröſser und stärker als alle andern Feuerlilien meines Gartens, und dunkler grün gefärbt.

Die im Monat Julius auf die naſskalte Witterung des Vorsommers schnell erfolgte Hitze hat auch Veranlassung gegeben, daſs bei mehreren, im fetten Boden wachsenden, und dazu geneigten Pflanzen, z. B. *Delphinium*, *Tagetes* und anderen, bandförmige Stengel entstanden sind. Unter andern brachte mir einer meiner Zuhörer ein Exemplar von *Lilium Martagon*, dessen Schaft ganz bandförmig platt, und mit Rudimenten von Blättern besetzt war, dagegen aber 32 ganz vollkommene Blumen trug

Braunschweig. A. F. Wiegmann.

III. Herbarien.

Bericht über die von Hrn. Apotheker Hampe *zu Blankenburg an die königl. botan. Gesellschaft eingesandten Harzpflanzen.*

In dem Maaſse wie die Botanik sich auch in ihrem systematischen Theile von Jahr zu Jahr erweitert und besonders die Schriften über vaterländische Pflanzen je länger je mehr an Interesse gewinnen, vermehren sich auch die Kenner und Liebhaber dieser Wissenschaft, und man gewahrt mit Vergnügen, wie gegenwärtig allseitig dahin getrachtet wird, Materialien zu sammeln und mitzutheilen, die nicht nur jenen Schriften

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0093-4

zur Vorlage dienen, sondern wodurch sie auch erweitert und berichtigt werden. Wenn daher seit einer Reihe von Jahren die Pflanzen von den äussersten Bezirken unserer Flora, von Dalmatien, Istrien, dem Littorale, von Ungarn, Siebenbürgen, den Carpathen, dann aus allen südlichen Gebirgsländern bekannter geworden sind, wenn selbst die Gegenden des mittlern Deutschlands fleifsiger durchforscht, und böhmische und schlesische Pflanzensammlungen herausgegeben wurden, so finden wir nun auch durch gegenwärtige Sammlung eine Lücke ausgefüllt, die bisher sehr fühlbar gewesen war. Denn wenn früher auch schon das Harzgebirg und seine Umgebungen von Pflanzenforschern durchsucht wurden, wenn die Namen Thalius, Büsching, Ehrhart, Weber, Weifs, Persoon, Schrader, Wallroth, Bartling, Meyer, Lachmann, sich diesen Untersuchungen anknüpfen, so scheint doch jetzt erst ein Zeitpunkt zur genauesten Erforschung dieses Bezirkes gekommen zu seyn, da in der Person des Hrn. Hampe ein rüstiger Botaniker aufgetreten ist, welcher nicht nur in der Kenntnifs der Phanerogamen sowohl als Cryptogamen grofse Fortschritte gemacht hat, sondern auch durch seinen dem Gebirge benachbarten Wohnorte in den Stand gesetzt ist, Sammlungen zu machen und solchergestalt auch die Harzpflanzen zu verbreiten.

So wie denn nun jede Gegend immer etwas besonderes aufzuweisen hat, so wird sich aus dem

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0094-0

nachstehenden Verzeichnifse ergeben, dafs auch das Harzgebirg in dieser Hinsicht von der Natur nicht stiefmütterlich behandelt worden sey.

Veronica verna succ. All.
— *praecox.*
— *longifolia.*
Iris sibirica.
Fedia carinata.
Schoenus nigricans.
Poa sudetica.
Melia ciliata.
Bromus commutatus.
Galium rotundifolium.
— *intermedium.*
— *scabrum.*
Scabiosa suaveolens.
Echinospermum deflexum.
Polemonium coeruleum.
Myosotis hispida.
— *sparsiflora.*
Pulmonaria mollis.
— *angustifolia.*
Viola arenaria.
Verbascum phoeniceum.
Cynoglossum sylvaticum.
Campunula hybrida et speculum Flora Gotting.
— *latifolia.*
— *bononiensis (Thaliana Wallr.)*
Illecebrum verticillatum.
Lobelia Dortmanna.
Gentiana Amarella uniflora.
Myrrhis odorata.
Imperatoria Ostruthium.
Meum athamanticum.
Seseli annuum.
Drosera longifolia.
Ornithogalum Sternbergii.
Juncus Tenageja.
— *capitatus.*
— *uliginosus.*
— *obtusiflorus.*
Rumex arifolius.
Arbutus Uva Ursi.
Dianthus caesius.
Saxifraga decipiens
Gypsophila fastigiata.
Stellaria media latifolia Pers.
Arenaria viscosa.
— *cespitosa var. vernae.*
Sorbus domestica.
Pyrus torminalis.
Mespilus Cotoneaster.
Potentilla supina.
— *opaca.*
— *rupestris.*
Aconitum Störkeanum.
— *Cammarum.*
Thalictrum Bauhini.
Pulsatilla vulgaris.
Adonis anomala var. aestivalis.
Anemone alpina.
Teucrium Scordium.
Mentha Pulegium.
Hyssopus officinalis.
Ajuga Chamepithys.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0095-6

Euphrasia lutea.
Linaria arvensis.
Orobanche elatior, coerulea, arenaria.
Sisymbrium Loeselii.
Erysimum hieracifolium.
— *crepidifolium.*
— *virgatum.*
Cardamine hirsuta sylvatica.
Arabis Halleri.
— *Crantziana.*
Malva borealis.
Geranium Phaeum.
Corydalis fabacea.
Astragalus Cicer aut.
— *microphyllus?*
— *hypoglottis.*
Vicia cassubica
— *dumetorum.*
— *tenuifolia.*
Lotus siliquosus.
Medicago minima.
Hypericum pulchrum.
Thrincia Leysseri.
Lactucca perennis.
— *virosa.*
Hieracium Halleri.
— *setigerum.*
— *succissaefolium.*
Carduus cyanoides.
Inula germanica.
Aster alpinus.
Aster salignus.
Erigeron heterophyllus.
Achillea setacea.
— *sudetica.*
Orchis palustris.
— *sambucina.*
Ophrys cordata.
Neottia spiralis.
Malaxis paludosa.
Carex pulicaris.
— *arenaria.*
— *Schreberi.*
— *remota.*
— *elongata.*
— *stricta.*
— *filiformis.*
— *umbrosa.*
— *pauciflora.*
— *pilulifera.*
— *humilis.*
— *supina.*
— *limosa.*
— *vaginata.*
— *saxatilis.*
— *fulva.*
— *distans.*
— *Pseudocyperus.*
— *ampullacea.*
Betula nana.
Salix bicolor.
Asplenium germanicum.
Lyopodium alpinum.

Ausser manchen Pflanzen die uns aus dieser Gegend sehr werthvoll sind, z. B. *Scabiosa suaveolens*, *Polemonium coeruleum*, *Myosotis sparsiflora*, *Lobelia Dortmanna* von Zelle, *Campanula bono-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0096-1

niensis, *Imperatoria Ostruthium*, *Juncus obtusiflorus*, *Saxifraga decipiens*, *Gypsophila fastigiata*, *Aconicum Störkeanum*, *Adonis anomala*, *Carex vaginata* und *saxatilis*, erfreuen uns insbesondere die *Anemone alpina* und das *Hieracium Halleri*, indem wir in der erstern die ächte Alpenpflanze wieder erkennen, bei dem *Hieracium* aber, welches bisher wohl als *alpinum* angesehen wurde, das ächte *Halleri Vill.* bezweifeln, und eher als eine neue Art, als ein *H. harcynicum* betrachten würden. Mehrere Exemplare, besonders mit reifen Samen würden uns darüber Gewiſsheit verschaffen. — Die *Gentiana Amarella uniflora* gehört vielleicht zur *uliginosa Willd.* *Hyssopus officinalis* aus der Hessischen Flora bei Allendorf dürfte doch wohl Gartenflüchtling seyn? *Astragalus Cicer* ist zwar ziemlich kleinblättrig, scheint aber doch nicht der ächte *microphyllus*, oder dieser überhaupt eine Varietät zu seyn. Auch der Meinung können wir nicht beistimmen daſs etwa *Hieracium succisaefolium* eine *varietas H. paludosi* sey, was nur sicher durch Aussaat und Beobachtung an verschiedenen Wohnörtern zu erproben seyn dürfte.

Wo möglich noch wichtiger ist ein zweites Geschenk des Hrn. Hampe von nahe an hundert *Jungermannien* in vollständigen Frucht-Exemplaren, an deren richtigen Bestimmungen um so weniger zu zweifeln ist, als Hr. Hampe diese als Lieblinge beachtet, und deſshalb auch mit den erfahrnen Kennern Nees v. Esenbeck, Lin-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0097-7

denberg, Sprengel u. a. in Verbindung steht. Diese Sammlung wird von der botanischen Gesellschaft besonders aufbewahrt und auf alle Weise ihre Vermehrung bezweckt werden, so dafs sie zu allen Zeiten als eine Grundlage für diesen wichtigen Gegenstand der Botanik angesehen und benützt werden kann.

IV. Botanische Notizen.

1) Vor einiger Zeit erhielt ich durch meinen Bruder eine Parthie Pflanzen vom Taygetus in Griechenland, und unter diesen auch eine *Abies*, welche mir auf den ersten Anblick neu erschien. Im Habitus hatte das leider einzige Exemplar zwar die gröfste Aehnlichkeit mit *A. pectinata*, aber die Nadeln waren, zwar kurz, doch scharf zugespitzt und die zwei weifsen Längslinien auf der Rückseite völlig verschwunden. Der junge Zapfen war wie bei unsrer Weifstanne. Als ich nun aber letztere in meinem Herbarium verglich, fand ich, dafs an meinen Exemplaren die Zweige, welche weibliche Kätzchen trugen, ebenfalls kurz zugespitzte beiderseits grüne Nadeln hatten. Ist das immer der Fall? Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs auf diese Weise die Nadeln der zapfentragenden Zweige sich den sehr scharf zugespitzten Bracteen gewissermaassen annähern.

Auffallend ist, dafs bei allen *Abies*-Arten, welche ausgerandete Nadeln haben, wie z. B. *A. pectinata*, *balsamea*, u. s. w., diese nach dem Trocknen nicht abfallen, während alle Arten mit

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0098-3

denberg, Sprengel u. a. in Verbindung steht. Diese Sammlung wird von der botanischen Gesellschaft besonders aufbewahrt und auf alle Weise ihre Vermehrung bezweckt werden, so dafs sie zu allen Zeiten als eine Grundlage für diesen wichtigen Gegenstand der Botanik angesehen und benützt werden kann.

IV. Botanische Notizen.

1) Vor einiger Zeit erhielt ich durch meinen Bruder eine Parthie Pflanzen vom Taygetus in Griechenland, und unter diesen auch eine *Abies*, welche mir auf den ersten Anblick neu erschien. Im Habitus hatte das leider einzige Exemplar zwar die gröfste Aehnlichkeit mit *A. pectinata*, aber die Nadeln waren, zwar kurz, doch scharf zugespitzt und die zwei weifsen Längslinien auf der Rückseite völlig verschwunden. Der junge Zapfen war wie bei unsrer Weifstanne. Als ich nun aber letztere in meinem Herbarium verglich, fand ich, dafs an meinen Exemplaren die Zweige, welche weibliche Kätzchen trugen, ebenfalls kurz zugespitzte beiderseits grüne Nadeln hatten. Ist das immer der Fall? Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs auf diese Weise die Nadeln der zapfentragenden Zweige sich den sehr scharf zugespitzten Bracteen gewissermaassen annähern.

Auffallend ist, dafs bei allen *Abies*-Arten, welche ausgerandete Nadeln haben, wie z. B. *A. pectinata*, *balsamea*, u. s. w., diese nach dem Trocknen nicht abfallen, während alle Arten mit

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0098-3

spitzigen Nadeln, sollten dieselben auch wie bei *P. canadensis* ziemlich breit seyn, sie jedesmal verlieren. Die Beobachtung hat in so weit einigen praktischen Nutzen, als in Gärten zum Decken zarter Pflanzen oder Spalierbäume Reiser von Weifstannen denen von Fichten defshalb gewifs vorzuziehen sind.

2) Gewöhnlich wird der Satz, dafs mit der Vollendung des Jahrstriebes der Wachsthum eines Zweiges in die Länge vollkommen aufhöre, für allgemein gültig angenommen. Mehrere Bäume jedoch, die ihre Blätter länger als ein Jahr behalten, machen davon eine Ausnahme, z. B. *Thuja occidentalis*, *Cupressus sempervirens* u. a. Bei ihnen rücken die im ersten Jahre sehr gedrängt stehenden Blätter oder Nadeln im zweiten und dritten Jahre beträchtlich auseinander, so dafs sie zuletzt ansehnliche Internodien zwischen sich lassen. Doch ist dieses bei weitem nicht bei allen Coniferis der Fall und z. B. bei den Abietinen keine Spur davon zu finden.

3) DeCandolle in seiner Physiologie II. p. 653. erwähnt einiger Fälle, wo Samen noch in den Perikarpien keimten. Sehr häufig kömmt dieses, ausser den dort angeführten Pflanzen, bei *Cereus flagelliformis* vor, wo bei mehr als der Hälfte von Früchten die jungen Pflänzchen bis zur Länge einiger Linien entwickelt und schön grünend in den vertrockneten Beeren gefunden werden.

München. Dr. Zuccarini.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0099-1

4) Professor Burnet will durch Beobachtungen gefunden haben, dafs die Pflanzen, welche in Folge eines mechanischen Reitzes Insecten fangen, wie *Dionaea*, *Sarracenia*, *Nepenthes*, *Apocynum* u. s. w. von diesen letzteren Stoffe und Ausdünstungen zugeführt erhalten, welche auf das Leben und die Gesundheit dieser Pflanzen einen nicht unwesentlichen Einflufs ausüben. Er äussert sich hierüber unter anderen: „In den gröfsten Exemplaren solcher Pflanzen sammeln sich zuweilen so viele getödtete Insecten und Würmer an, dafs diese, in den Zustand der Fäulnifs übergegangen, einen unangenehmen Geruch in der Gegend verbreiten. Das Verfaulen ist übrigens ein nothwendiger Prozefs, der wahrscheinlich durch den Zuckersaft der Pflanzen gemäfsigt und beschränkt wird, welcher, wie der Magensaft bei den Menschen und Thieren, nicht allein zur Verdauung sondern auch zur Hemmung und Regelung der Veränderung in der animalischen Speise dienen mag. Ich habe einen Versuch mit 2 Exemplaren der *Dionaea muscipula* gemacht, und zu dem Ende 2 von beinahe gleicher Gröfse und Gesundheit gewählt. Die eine davon bekam weder Würmer noch Fliegen u. s. w., während die andere täglich mit kleinen Ueberbleibseln von Thieren gefüttert wurde: das Ergebnifs dieses Versuchs war, dafs die erste Pflanze, bei ihrer strengen Diät, allmählig hinwelkte, die andere aber, bei ihrer Fleischkost (?), sich vortrefflich befand.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05175-0100-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1833

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Guthnick

Artikel/Article: Bemerkungen über einige Arten der Gattung Phyteuma 81-96